

Aktuelle Informationen

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

17. 10. – 18. 10. 2003 **50 Jahre BAW-IGF Scharfling** am BAW Scharfling. Info: BAW Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 47-11, Fax 0 62 32/38 47- 33, E-Mail: office.igf@baw.at
28. 10. – 30. 10. 2003 **SIL – Austria Tagung** in St. Georgen am Längsee. Veranstaltungsort: Bildungshaus St. Georgen am Längsee. Info: Dr. Liselotte Schulz, Barbara Lakonig, Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 15, 9020 Klagenfurt, Flatschacher Straße 70, Tel. 0 50 536 DW 31 5 09, E-Mail: barbara.lakonig@ktn.gv.at
29. 10. – 31. 10. 2003 **Kurs für Anfänger in der Forellenzucht** am BAW, Scharfling. Info: BAW, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 47-11, Fax 0 62 32/38 47- 33, E-Mail: office.igf@baw.at
12. 11. – 14. 11. 2003 **Kurs über das Räuchern von Fischen** am BAW, Scharfling. Info: BAW, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 47-11, Fax 0 62 32/38 47- 33, E-Mail: office.igf@baw.at
12. 1. – 6. 2. 2004 **Berufsausbildung für Fischereifacharbeiter (Facharbeiterkurs I)** am BAW Scharfling. Info: BAW, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 47-11, Fax 0 62 32/38 47- 33, E-Mail: office.igf@baw.at

FISCHEREIVERPACHTUNG

Der Forstbetrieb Saalfelden der ÖBf AG
A-5760 Saalfelden · Försterweg 19
verpachtet für die Pachtperiode
vom 1. 1. 2004 bis 31. 12. 2012

die Fischereireviere »Fuscher Ache« mit einer Länge von ca. 20 km
in der Gemeinde Fusch a. d. Glocknerstraße
und **»Thumersbach samt Erlbach«** mit einer Länge von ca. 4,8 km
in der Gemeinde Zell am See, beide Land Salzburg.

Informationen und Anbotsunterlagen können beim
Forstbetrieb Saalfelden
unter Telefon 0 65 82/72 2 27, Fax 0 65 82/72 2 27-77,
E-Mail: saalfelden@bundesforste.at, angefordert werden.





**Bundesamt für Wasserwirtschaft
Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde
Scharfling am Mondsee**

Anlässlich des Jubiläums des 50-jährigen Bestehens des Institutes am Standort Scharfling
veranstalten wir am

Samstag, dem 18. Oktober 2003

einen

Tag der offenen Tür.

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen, die Einrichtungen des Institutes in der Zeit
von 9.00 bis 16.00 Uhr zu besichtigen. In der Fischaufzuchtanlage Kreuzstein finden
Führungen um 9.00, 10.30, 13.00 und 14.30 Uhr statt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

HR Dr. Albert Jagsch, Institutsleiter

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



STEIERMARK

LANDESFISCHEREIVERBAND STEIERMARK
Hamerlinggasse 3 · 8010 Graz
Tel. (0316) 80501219 · Fax (0316) 80501510

Nationalpark Gesäuse

Der Entwurf beabsichtigte den Ausschluß der Fischerei in diesem Gebiet, während für die Jagd Ausnahmen nach dem Jagdgesetz gemacht wurden. In dem Entwurf war die Ausübung der Fischerei gänzlich untersagt.

Wir konnten das nicht hinnehmen und haben in unseren Stellungnahmen darauf hingewiesen, daß es keinesfalls einen Ausschluß des Fischereigesetzes in der geltenden Fassung geben darf.

Nach schwierigen Verhandlungen konnten wir das Verhandlungsteam überzeugen, daß die Fischerei ein wertvoller Bestandteil eines Nationalparks ist. Der Entwurf wurde umgeändert. Unseren Forderungen wurde stattgegeben, so daß ein Gesetz geschaffen wurde, wo beide – die Fischerei und die Nationalparkverwaltung – ohne Gesichtsverlust zufrieden sein können.

Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung vom 24. 2. 2003 über die Erklärung von Gebieten des Gesäuses zum Nationalpark

Auf Grund des § 4 des Nationalparkgesetzes Gesäuse, Stmk. NPG, LGBl Nr. 61/2002, wird verordnet:

§ 1

(1) Im Bereich des Gesäuses wird ein in den Gemeinden Weng, St. Gallen, Landl, Hieflau, Johnsbach und Admont gelegenes Gebiet zum Nationalpark erklärt. Dieses Gebiet erhält die Bezeichnung Nationalpark Gesäuse.

(2) Die Abgrenzung des Nationalparkes und die Untergliederung in Natur- und Bewahrungszonen erfolgen durch planliche Darstellung (Anlage).

(3) Die Anlage wird durch Auflage zur öffentlichen Einsichtnahme kundgemacht. Die Einsicht kann während der Amtsstunden vorgenommen werden beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung (Fachabteilung 13C), bei den Bezirkshauptmannschaften Liezen und Leoben, bei den in Abs. 1 genannten Gemeinden und bei der Nationalpark Gesäuse GmbH.

§ 2

Diese Verordnung tritt mit 1. 3. 2003 in Kraft.

Verordnung der Steiermärkischen Landesregierung vom 24. Februar 2003, mit der der Nationalparkplan für den Nationalpark Gesäuse erlassen wird

(Stammfassung: LGBl. Nr. 16/2003)

Auf Grund der §§ 5 und 8 des Nationalparkgesetzes Gesäuse, Stmk. NPG, LGBl. Nr. 61/2002, wird verordnet:

1. Abschnitt Naturraum

§ 1 Fauna und Flora

(1) Zum Schutz der charakteristischen Pflanzenwelt des Nationalparks ist es untersagt, wild wachsende Pflanzen oder Teile davon zu pflücken oder zu beschädigen, ausgenommen zu Zwecken des Alm- und Waldmanagements. Ausgenommen von diesem Verbot ist ferner das Sammeln von Pilzen und Beeren bis zum Ausmaß von zwei Kilogramm pro Person und Tag.

(2) Im Gebiet des Nationalparks ist es untersagt, Tiere absichtlich zu stören, zu fangen oder zu töten sowie ihre Fortpflanzung zu beeinträchtigen. Ausgenommen von diesem Verbot sind jene Tierarten, die dem Steiermärkischen Jagdgesetz 1986, LGBl. Nr. 23, oder dem Steiermärkischen Fischereigesetz 2000, LGBl. 85/1999, in ihrer jeweils geltenden Fassung, unterliegen und die nicht ganzjährig geschont sind.

(3) Die Entnahme von Pflanzen und Tieren zu wissenschaftlichen Zwecken ist nur im Einvernehmen mit der Nationalparkverwaltung gestattet.

§ 2 Naturraum Gewässer

(1) Zum Schutz und zur Erhaltung der Lebensräume im Bereich stehender, fließender sowie unterirdischer Gewässer einschließlich der mit diesen in einem räumlichen Zusammenhang stehenden Feuchtbiootope ist das Betreten dieser Gebiete abseits von markierten Wegen und Steigen oder gekennzeichneten Stellen untersagt.

(2) Der Verkehr mit motorgetriebenen Wasserfahrzeugen und Schwimmkörpern mit Maschinenantrieb ist untersagt.

§ 3 Höhlen und geologische Formationen

(1) In der Naturzone ist das Begehen von Höhlen untersagt. Ausgenommen von diesem Verbot ist das Begehen zu wissenschaftlichen Zwecken.

(2) Die Zerstörung oder Entfernung geologischer Formationen ist untersagt. Die Entnahme von Schotter ist nur zulässig, soweit dies zum Zweck der Gewährleistung des Schutzes von Siedlungsräumen, Verkehrswegen und Infrastrukturanlagen erforderlich ist.

§ 4 Wald

(1) In den naturnahen Waldgebieten der Naturzone sind Bestandseingriffe zu unterlassen, davon ausgenommen sind jene Eingriffe, die die Umwandlung in die potenzielle natürliche Waldgesellschaft bezwecken. Maßnahmen gegen Borkenkäfer- und Insektenbefall sind nur im Rahmen der forstrechtlichen Bestimmungen zulässig.

(2) Naturferne oder anthropogen beeinträchtigte Bestände der Naturzone sind in einem Zeitraum von zehn Jahren durch waldbauliche Maßnahmen, wie insbesondere durch die Förderung standortgerechter Mischbaumarten, an die potenzielle natürliche Waldgesellschaft heranzuführen.

(3) Die Schutzfunktion des Waldes zum Schutz von Siedlungsräumen, Verkehrswegen und Infrastrukturanlagen ist zu wahren. Maßnahmen zum Schutz vor Naturgefahren haben auf eine solche Weise zu

erfolgen, die den geringsten Eingriff in den Naturraum erfordert.

(4) Die im Gebiet des Nationalparks bestehenden Forststraßen sind von den Wegehaltern/Wegehalterinnen in Ausmaß und Zustand nur insoweit in stand zu halten, als dies für den Betrieb des Nationalparks sowie für die Ausübung von Rechten und Tätigkeiten im Sinn des § 8 Strmk. NPG erforderlich ist.

§ 5 Wild

(1) Die Nationalparkverwaltung hat zur Förderung autochthoner Wildarten und deren Erlebarmachung für den Menschen nach wildökologischen Grundsätzen und unter Bedachtnahme auf die Nachbarreviere ein Wildschutzkonzept zu erstellen und umzusetzen.

(2) Mindestens die Hälfte des Nationalparkgebietes muss ganzjähriges Wildruhegebiet sein. Im Wildruhegebiet haben jegliche Regulierungsmaßnahmen, wie insbesondere Wildbestandsregulierungen und Fütterungen, zu unterbleiben.

(3) Die Nationalparkverwaltung hat ein Rot- und Rehwildfütterungskonzept zu erstellen und umzusetzen, das eine sukzessive Reduktion der Fütterungsstandorte vorsieht.

§ 6 Wassertiere

(1) Der gewerbliche Fang sämtlicher Wassertiere ist untersagt. Die nicht gewerbliche Angelfischerei und die Entnahme von Wassertieren zu wissenschaftlichen Zwecken ist nur mit Zustimmung der Nationalparkverwaltung gestattet.

(2) Die Nationalparkverwaltung hat ein limnologisches Konzept zu erstellen und im Rahmen der fischereirechtlichen Bestimmungen umzusetzen. Auf der Grundlage dieses Konzeptes soll die Erhaltung der natürlichen Artenvielfalt und der genetischen Variabilität sowie das Fortkommen des heimischen Tierbestandes sichergestellt und gefördert werden.

(3) Das Betreten von Laichgebieten ist nur mit Zustimmung der Nationalparkverwaltung gestattet.

§ 7 Nachhaltige Almwirtschaft

Almen sollen durch eine zeitgemäße, nach biologischen Grundsätzen ausgerichtete Almwirtschaft erhalten und gepflegt werden.

2. Abschnitt Besucher/Besucherinnen

§ 8 Allgemeines

(1) Die Information, Lenkung und Betreuung von Besuchern/Besucherinnen erfolgt mit dem Ziel, deren Wissen um natürliche Prozesse und das Verständnis für Schutzmaßnahmen zu fördern. Das Erleben der Bergwelt des Nationalparks für den Menschen erfolgt durch eine naturverträgliche alpinistische Nutzung.

(2) Die Erreichbarkeit und der Zugang zum Nationalpark zu Fuß, mit dem Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmitteln sind zu fördern, wobei in sachgerechter Weise die Interessen körperbehinderter Menschen berücksichtigt werden sollen.

(3) Auf Nationalparkflächen ist das Halten und Parken von Kraftfahrzeugen abseits gekennzeichneten Flächen untersagt.

(4) Durch geeignete Maßnahmen, wie die Bereitstellung eines attraktiven Informations-, Bildungs- und Erholungsangebots, ist die Bereitschaft der Besucher/Besucherinnen zu naturverträglichem Verhalten zu fördern.

(5) Gewerbliche Aktivitäten auf dem Gebiet des Nationalparks, insbesondere Begehungen mit Gruppen über sechs Personen, dürfen nur mit Zustimmung der Nationalparkverwaltung durchgeführt werden.

(6) Auf Nationalparkflächen sind sportliche Wettkampfanstaltungen untersagt. Traditionelle Wasser- und Schisportbewerbe bedürfen einer Bewilligung nach § 9 Stmk. NPG.

§ 9 Alpines Gelände

Die Nationalparkverwaltung hat in Abstimmung mit den Wegehaltern/Wegehalterinnen unter Beachtung ökologischer Erfordernisse ein alpines Wegekonzept zu erstellen und Wege, Klettersteige, Kletterrouten, Schitourenrouten sowie Gebiete, die auf Grund ökologischer Erfordernisse dauernd oder zeitlich befristet nicht betreten werden dürfen, zu kennzeichnen.

§ 10 Radfahren

Das Befahren nicht öffentlicher Wege oder Grundflächen mit Fahrrädern ist nur im Bereich gekennzeichneten Routen zulässig.

§ 11 Reiten

Das Reiten auf nicht öffentlichen Wegen oder Grundflächen und das Befahren mit Fuhrwerken ist nur im Bereich gekennzeichneten Routen zulässig.

§ 12 Befahren mit Booten

Eine Befahrung der Enns mit Booten und Rafts ist im Rahmen der schifffahrtsrechtlichen Bestimmungen zulässig.

§ 13 Flugsport

(1) Das Überfliegen des Nationalparks ist im Rahmen der luftfahrtrechtlichen Bestimmungen zulässig, wobei die in diesen Bestimmungen enthaltene Mindestflughöhe von 150 Metern einzuhalten ist.

(2) Abs. 1 gilt in sinngemäßer Anwendung auch für nicht dem Luftfahrtgesetz unterliegende Flugsportarten.

§ 14 Motorsport

Die Ausübung des Motorsports, insbesondere Motocross und Rallye-Fahrten, sind auf der gesamten Fläche des Nationalparks untersagt.

3. Abschnitt Schlussbestimmungen

§ 15 Überprüfung

Die Landesregierung hat nach Ablauf von fünf Jahren ab Inkrafttreten dieser Verordnung die getroffenen Maßnahmen im Hinblick auf die Erreichung der Ziele gemäß § 2 Stmk. NPG zu überprüfen.

§ 16 Übergangsregelung

Zum Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung bestehende Pachtverträge, betreffend die Jagd, die Fischerei oder den Schotterabbau, werden von dieser Verordnung nicht berührt.

§ 17 Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt mit 1. März 2003 in Kraft.

§ 18 Außerkräfttreten

Diese Verordnung tritt mit 1. März 2013 außer Kraft.

Für den LFV Steiermark:
Jakob Köpfelsberger, Obmann



ORF-Beitrag »Petri Heil« erfolgreich

Die im Vorjahr unter der Regie von Otmar Schrott für das ORF-Österreich-Bild produzierte Dokumentation »Petri Heil, die Ausbildung zum Fischer am Mondsee« war unter 87 Einreichungen eine von sechs nominierten Produktionen für den »Fernsehpreis der Volksbildung«. In diesem Sommer wurde die Dokumentation in ORF 2 wiederholt.

Kaufvideos sind beim ORF Oberösterreich, Hörservice (0 73 2/66 69 52), erhältlich. Das Stück kostet € 14,46.



EU Nr: AT-FI-0-04

Holzinger Fische

Ganzjährig lieferbar: Besatz- und Verarbeitungsware

- Forellen
 - Lachsforellen
 - Zander*
 - Saiblinge
 - Welse
 - Karpfen
 - Hechte*
- * auf Bestellung

Fertigprodukte für Großhändler und Wiederverkäufer

Ing. Karl Heinz Holzinger

Fischverarbeitungs- und Handelsbetrieb Ges.m.b.H.

A-4623 Gunskirchen, Luckenberg 2, Tel. 072 46/63 86, Fax 072 46/73 43



SALZBURG

Antheringer Au: Biber als Verbündete der Fische

Die Biberdämme in der Antheringer Salzach im Bundesland Salzburg haben während der heurigen Trockenheit zahlreiche Gerinne in diesem Bereich durch ihre Aufstauung vor der Vertrocknung bewahrt. Die Fische in den Biberstauen sind daher glücklicherweise nicht verendet. Hier kann man sagen, daß der Biber tausenden Fischen wie Karpfen, Aiteln, Gründlingen, Schmerlen und Rotaugen das Leben gerettet hat. Leider haben Unbekannte einige Biberburgen zerstört. Ein »Bibergipfel« wurde einberufen, und der Grundbesitzer hat seine Mitarbeit zugesichert.

HOT



KÄRNTEN

Fischsterben in der Gurk durch Schwefelsäure

Am 3. 8. 2003 konnte in der Gurk unterhalb von Treibach-Althofen ein größeres Fischsterben festgestellt werden. Hunderte verendete Fische, vor allem Bachforellen, wurden bei einer Wehranlage angetrieben. Die Fische wiesen Kiemenverätzungen auf.

Der von der Umweltabteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung aufgestellte Meßcontainer hatte am 2. 8. 2003 in der Zeit von 22.30 bis 23.30 Uhr in der Gurk einen pH-Wert von lediglich 3,0 registriert. Gleichzeitig war eine sehr starke Erhöhung der Leitfähigkeit feststellbar. Dadurch konnte als Ursache eindeutig ein Einfluß des chemischen Werkes in Treibach festgestellt werden. Beim Umladen ist Schwefelsäure ausgetreten und oberflächlich in die Gurk gelangt.

Nunmehr wird durch behördliche Überprüfungen und Auflagen das Werk verpflichtet,

Maßnahmen zu treffen, daß auch im Falle von Unfällen keine Chemikalien mehr in die Gurk gelangen können. Derartige Unfälle hatten sich in letzter Zeit gehäuft, und der Fischbestand in der Gurk unterhalb von Treibach ist ohnedies schlecht. So fehlt etwa die Leitfischart, die Äsche, auf weite Strecken in dieser Äschenregion. Dr. W. Honsig-Erlenburg

Fischsterben in der Lavant infolge hoher Wassertemperatur

Infolge der lang anhaltenden Hitzeperiode kam es in der Lavant zu einem natürlichen Anstieg der Wassertemperatur auf 24 °C. Der unterste Abschnitt der Lavant ist der Barbenregion zuzuordnen, deshalb ist diese erhöhte Temperatur nicht als problematisch anzusehen.

Im Bereich von St. Andrä war ursprünglich die Lavant dem Übergang zwischen Äschen und Barbenregion zuzuordnen. Durch Regulierungsmaßnahmen in den 1950er Jahren hat eine Rhithralisierung stattgefunden, so daß heute in diesem Abschnitt vor allem Bachforellen, aber auch Äschen und Regenbogenforellen leben. Aufgrund der Trockenheit und des damit verbundenen Energieengpasses mußte am 21. 7. 2002 das Dampfkraftwerk in St. Andrä seinen Betrieb aufnehmen, und es gelangten zusätzlich Kühlwässer in die Lavant bzw. in den künstlich errichteten Blaikanal. Dort stieg die Wassertemperatur bis 30 °C an. Die Folge war ein Fischsterben, von dem Bachforellen und Äschen betroffen waren.

Die Temperaturtoleranz von Fischpopulationen ist abhängig von der Adaption gewisser Umgebungstemperaturen, wobei mit zunehmender Näherung von Akklimatisationstemperatur und Letaltemperatur die Toleranz gegenüber Temperaturerhöhungen geringer wird. Jedenfalls wurde die Letaltemperatur für Salmoniden zum Teil bei weitem überschritten, für Cypriniden weiter flußabwärts bestand keine Gefahr.

TECHNISCHES BÜRO für Forstwesen, Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung.
Allgemein gerichtlich beeideter und zertifizierter Sachverständiger für Fischerei und Reinhaltung des Wassers

Dipl.-Ing. Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen

A-9400 Wolfsberg, Klagenfurter Straße 1, Tel. 0 43 52 / 39 36 11, Fax 0 43 52 / 39 36 20, Mobil 0 66 4 / 24 39 786,
E-mail: ulrich.habsburg@gmx.at

In Folge der geringen Wasserführung der Lavant durch die anhaltende Trockenperiode kam es nur zu einer geringfügigen Abkühlung. Vom Umweltlandesrat Ing. Rohr wurde gleich nach Bekanntwerden des Fischsterbens veranlaßt, daß der Betrieb des Dampfkraftwerkes wieder eingestellt wurde.

W. Honsig-Erlenburg



VORARLBERG

Folgen der Hitzeperiode

Ob die ungewöhnlich lang anhaltende Hitzeperiode dieses Jahres nur ein Vorgeschmack der »globalen Erwärmung« war oder lediglich eine einmalige Erscheinung, das wird sich weisen. Auf jeden Fall hat sie uns gezeigt, daß extreme Trockenheit selbst in einem wasserreichen Alpenland auch der Fischerei mancherorts Sorgen bereiten kann.

Zunächst waren es Meldungen vom Bodensee, dessen 140 Jahre alter Pegel in Bregenz Mitte August mit 299 cm und einem neuen Negativrekord seit Bestehen allgemein aufhorchen ließ. Weil die Niederschläge ausblieben, »lebten« Rhein und Bodensee weitgehend nur mehr von den Schmelzwässern der Gletscher ihres Einzugsgebietes. Weniger Wasser bedeutet raschere und unerwünschte Erwärmung für bestimmte Lebewesen. So sprachen Berichte vom flachen Untersee auf deutscher Seite von der Bedrohung bestimmter Fischarten (Forellenartige), die bei 26 °C Wassertemperatur nicht mehr existieren können oder zumindest – ab 20 °C – ihre Nahrungsaufnahme einstellen. Zu alledem trat völlig unerwartet am Bodensee, besonders auf Schweizer Seite, auch noch ein massenhaftes Aalsterben auf, das von einer Rot-



Im 26 °C warmen Restwasser gab es für Bachforellen keine Überlebenschance mehr Foto: Heinz Schurig

seuche – ebenfalls bedingt durch Hitze, Niederwasserstand sowie Sauerstoffmangel – verursacht worden war. Die Schweizer Fischer behelfen sich mit der Umsiedlung der Fische in kältere Gewässer, im österreichischen Rheindelta mit dem Hinzupumpen frischen Wassers.

Daß auch Fließgewässer in diesem Sommer unter der Wassernot zu leiden hatten, war eigentlich zu erwarten. Am schlimmsten jedoch erwies sich die Situation in den Niederungsbächen des Rheintales, wo das stark abgesunkene Grundwasser kaum noch Möglichkeit hat, die Talbäche permanent zu speisen. So widerfuhr dem Koblacher Kanal ein schlimmes Fischsterben, bei dem trotz Rettungsaktionen (u. a. Soforthilfe mit Pumpen der Feuerwehr) allein im Oberlauf 1500 Bachforellen zugrunde gegangen sind, nachdem aufgrund der extremen Witterung die Fließbewegung im Kanal zum Stillstand gekommen war und das Restwasser sich schnell erwärmt hatte.

Heinz Schurig

**Regenbogenforellen
Bachforellen und -saiblinge
Eier
Brut
Setzlinge
Speisefische**

**Forellenzucht
St. Florian**

Martin u. Christa Ebner
5261 Uttendorf, OÖ. ☎ 077 24/2078

1953 – 2003

50 Jahre Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling am Mondsee

ALBERT JAGSCH

*BAW-Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde
in Scharfling 18, 5310 Mondsee*

Geschichte

Als das heutige Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde des Bundesamts für Wasserwirtschaft (kurz: BAW-IGF) am 9. März 1953 als *Fischereibiologisches Institut des Bundes mit der angeschlossenen Fischereischule samt Internat* eröffnet wurde, hatte diese Institution bereits eine 25-jährige wechselvolle Vorgeschichte an einem anderen, nicht sehr weit davon entfernten Ort – in Weißenbach am Attersee. Dort war schon 1929 die *Fischereibiologische Station* als eine Außenstelle der Lehrkanzel für Hydrobiologie und Fischereiwirtschaft (Vorstand: Univ.-Prof. Dr. Oskar Haempel) der Hochschule für Bodenkultur, Wien, aus Mitteln der Rockefeller-Stiftung und einer Stiftung des Linzer Industriellen Walter Franck eingerichtet worden.

An der Fischereibiologischen Station wurde praxisorientierte limnologische und fischereiliche Forschung betrieben und Beratung für die Fischerei durchgeführt. Als 1934 die Lehrkanzel für Hydrobiologie und Fischereiwirtschaft der BOKU aufgelassen wurde, entfiel die Rechtsgrundlage der Verwaltung dieser Institution durch den Bund. 1935 entstand in Gesprächen zwischen dem Land Oberösterreich und dem Landwirtschaftsministerium der Plan zur Einrichtung einer Bundesanstalt

im Rahmen des BMLF, welcher wohl aufgrund der Vorkriegsereignisse nicht dezidiert erfolgte. Es kam lediglich zu einer faktischen Übernahme der Fischereibiologischen Station durch das BMLF am 1. Oktober 1936 (Stadler-Richter, 1984).

1944 wurde die Institution der Reichsanstalt für Fischerei in Berlin als *Abteilung für Fischerei in den Gebirgswässern* beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unterstellt.

1945 erfolgte durch das Behördenüberleitungsgesetz eine Rückführung auf den Rechtszustand vor 1938.

1947 bis 1951 wurde die *Fischereibiologische Bundesanstalt* unter der Verwaltung der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer (Dipl.-Landwirt A. Gasch), jedoch schon unter der faktischen Leitung von Dr. Wilhelm Einsele geführt. In dieser Zeit erfolgte die Planung für das Institut in Scharfling und wurde mit den Bauarbeiten begonnen. Am 1. September 1953 wurden die Einrichtungen der Fischereibiologischen Anstalt in Weißenbach offiziell durch das neue Institut übernommen, das nunmehr die Bezeichnung *Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft* erhielt. Zugleich wurde der von der OÖ. Landwirtschaftskammer errichtete Fischzuchtbetrieb Kreuzstein dem Institut ange-



Elektrofischerei zur Fischbestandserhebung in der Steyr

Foto: Archiv



Fischmeister Kletzl beim Einholen eines Planktonnetzes aus dem Mondsee

Foto: I. Butz

gliedert (siehe dazu nachstehenden Beitrag von Ilse Butz). 1951 wurde auch die Brutaufzuchtanlage des Landesfischereiverbandes Salzburg in Neumarkt am Wallersee durch Kauf von der Fischereibiologischen Bundesanstalt in Weißenbach übernommen und befindet sich bis heute im Bestand, ist jedoch verpachtet.

Mit Wirksamkeit vom 1. 1. 1983 des Bundesanstaltengesetzes (BGBl. 230/1982) wurden die Aufgaben der landwirtschaftlichen Bundesanstalten neu geregelt; das Institut bekam nun die Bezeichnung *Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft* und war eine von insgesamt drei nachgeordneten Tierzuchtanstalten der Landwirtschaftssekretion im BMLF.

Nach einem weiteren Schritt der Neuorganisation (Bundesgesetzblatt 516/94) und Aufgabenreform wurde das Institut 1995 als *Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde* (Kurzbezeichnung: BAW-IGF) dem Bundesamt für Wasserwirtschaft angegliedert.

Aufgaben

Schon bei der Eröffnung der Fischereibiologischen Anstalt sagte der damalige Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Schlegel, daß diese nicht nur der Wissenschaft dienen, sondern in Zusammenarbeit von Theorie und Praxis zur Förderung der Fischereiwirtschaft der Alpenseen beitragen solle.

So standen in diesen Jahren vor allem Untersuchungen über die fischereibiologischen

Verhältnisse der umliegenden Seen durch Prof. Oskar Haempel (v.a. *Fischereibiologie der Alpenseen*, 1930) und Dr. Hermann Lechler (z.B. *Renken des Mondsees, des Attersees, Fischerträge der Salzkammergutseen*, 1930, 1932). Bald wurden aber auch Arbeiten über Boden- und Uferfauna sowie über das Plankton der Salzkammergutseen durchgeführt, z.B. Dumitriu (1932) über den Irsee und vor allem Dr. Reinhart Liepolt (*Boden- und Uferfauna des Mondsees*, 1935).

Schon sehr früh wurden Arbeiten über die künstliche Erbrütung wichtiger Wirtschaftsfischarten der Alpenseen durchgeführt (Lechler, 1930). Renken, Seeforellen, Seesaiblinge und Hechte wurden im Bruthaus Weißenbach erbrütet – 1929 schon über 2,5 Millionen Brutlinge.

Und auch damals waren die Wissenschaftler der Station schon gefragte Gutachter, etwa bei der Errichtung des Traunstaus Siebenbrunn, bei Fischsterben (z.B. Zuckerfabrik Enns), bei Kommissionierung der Laich- und Schonstätten für den Attersee und bei Bewirtschaftungsfragen.

Nicht zuletzt war die Ausbildung in der Fischerei eine wichtige Aufgabe dieser Institution, und schon im November 1929 fand der erste Kurs für Seenwirtschaft statt, der zu einer regelmäßigen Einrichtung wurde.

Angewandte Forschung, Beratung, Erstellung von Gutachten, Aus- und Fortbildung von Fischern und Produktion von Besatzfischen waren also von Anfang an die wichtigsten

Aufgaben dieser Institution. Dazu kamen Information, koordinative Aufgaben und beratende Tätigkeit für das Ressort.

Fachliche Schwerpunkte im Wandel der Zeit

Wie erwähnt, lagen die anfänglichen Forschungsarbeiten im Bereich der Erkundung der fischereibiologischen Verhältnisse der Alpenseen. Nahrung, Wachstum und Reproduktion der wichtigsten Wirtschaftsfische wurden untersucht, ebenso die limnologischen Zustände in einigen Seen. Es wurden Grundlagen für die Erbrütung dieser Fischarten geschaffen und Grundsätze für eine ordentliche fischereiliche Bewirtschaftung postuliert, mit dem Ziel, die Produktion von Fischen zu erhöhen (z. B. Haempel, 1931).

Wesentliche Impulse für die limnologische und fischereibiologische Forschung und für die Fischereiwirtschaft Österreichs wurden durch die Arbeiten von Prof. Dr. Wilhelm Einsele gesetzt. Die unter ihm geschaffene Symbiose zwischen Wirtschaftsbetrieb und Forschung ermöglichte in idealer Weise die Koordinierung zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und praktischer Erfahrung und deren breite Wirkung in die Öffentlichkeit durch die diversen Kurse und die Übernahme der Redaktion von *Österreichs Fischerei*.

Dem Chemiker Wilhelm Einsele verdanken wir sowohl grundlegende limnologische als auch fischereibiologische Erkenntnisse. Er widmete sich ursprünglich dem Mangan- und Eisenkreislauf und anderen limnochemischen Problemen (z. B. Einsele, 1937, 1938; Einsele & Grim, 1938), er machte die ersten Versuche zur künstlichen Belüftung von Seen (Danecker, 1971). Besonders hervorzuheben sind seine Studien über die Strömungsgeschwindigkeit und ihre ökologische Bedeutung, die er im Zuge des intensiven Kraftwerksausbaues an unseren Flüssen durchführte (Einsele, 1959). Es erschienen zahlreiche Arbeiten zu wasserwirtschaftlichen Themen, insbesondere zu Fragen des Wasserbaues und seiner Auswirkungen auf Flußbiologie und Fischerei (z. B. Einsele, 1949, 1954, 1957). Der spätere Institutsleiter Dr. Erich Bruscek widmete sich in dieser Zeit der Frage der Fischwanderungen und der Funktionalität von Fischtreppe (Bruscek, 1953, 1954). Es war auch Erich Bruscek, der grundlegende Entwicklungsarbeiten zur Elektrofischerei durchführte (Bruscek, 1961, 1967) und erste Geräte in Österreich in Zusammenarbeit mit ELIN entwickelte.

Auf dem Gebiet der Fischereiwirtschaft war es Einsele ein besonderes Anliegen, die Pro-

duktion zu heben und die heimische Fischereiwirtschaft nach dem 2. Weltkrieg nach Kräften zu fördern. Durch seinen unermüdlichen Einsatz, seine Überzeugungs- und Durchsetzungskraft und auch seine guten Beziehungen zu Amerika gelang es ihm auch, die Neuerrichtung des Instituts in Scharfling und Einbindung der Fischaufzuchtstationen in Kreuzstein und am Wallersee zu erreichen. Neben den klassischen Themen Ernährung, Wachstum und Reproduktion der Fische in den Seen (Einsele, 1943) wurden Untersuchungen zum Sauerstoffbedarf von Fischen (z. B. Einsele, 1950, 1957), über den Konditionsfaktor (Einsele, 1948), über Fischkrankheiten und deren Bekämpfung, z. B. das pH-10-Bad (Einsele, 1964), und den Einsatz von Kochsalz (Einsele, 1965) durchgeführt. Einen Schwerpunkt bildeten aber zweifellos die grundlegenden Arbeiten zur Aufzucht von Jungfischen mit lebendem Plankton (Einsele, 1949) und die Versuche zur Erbrütung von Forelleneiern (Einsele, 1956). Viele der heute gängigen Praktiken und auch Geräte wurden damals entwickelt, besonders zu erwähnen der *Scharflinger Futterautomat* von Bruno Gebetsroither.

Beseelt vom Gedanken, den Fischertrag der freien Gewässer zu heben, gab es in den Nachkriegsjahren durchaus Ideen, die Produktivität der Gewässer durch künstliche Düngung zu steigern (Hasler & Einsele, 1948). Auch der Besatz mit Fischen, die in den Alpenseen bisher nicht vorkamen, wie Aal (Einsele, 1961) und Maräne, wurden zur Ertragssteigerung propagiert.

Die negativen Auswirkungen solcher Maßnahmen konnte man sich damals nicht vorstellen. Doch zu Ende der 1960iger Jahre traten bereits die ersten deutlichen Zeichen der Eutrophierung unserer Seen auf (Danecker, 1969; Schultz, 1971) – ganz ohne die noch vor einigen Jahren angedachte künstliche Düngung. Fortan war die ständige Untersuchung der Salzkammergutseen und der Seen des Flachgaaues und Darstellung des Trophiezustandes ein Schwerpunktthema des Institutes (z. B. Jagsch, 1979; Danecker, 1980; Moog & Jagsch, 1980; Jagsch, 1983; Schwarz & Jagsch, 1998; Gassner et al., 2002).

In der Fließgewässerforschung standen zunächst Fragen des Produktionsvermögens der Flüsse und Bäche im Vordergrund; das Interesse galt den »Fischnährtieren« und der fischereilichen Produktion (Schultz, 1962; Danecker, 1961; Hensen, 1956, 1967, 1976; Butz, 1970, 1979). Natürlich wurden Untersuchungen des Benthos auch im Zusammen-



Errichtung der Seeleitung am Mondsee. Scharfling/Pichl-Auhof, 1983

Foto: A. Jagsch

hang mit Gewässergütefragen und Gewässerversauerung durchgeführt (Butz, 1985, 1995; Kainz & Moog, 1985).

Im Zuge des energiewirtschaftlichen Ausbaues der Gewässer standen Fragen der Auswirkungen auf die Fischerei weiter im Vordergrund und hatten den Hauptanteil an der Sachverständigentätigkeit des Institutes (Jagsch, 1984; Kainz, 1984, 1991; Kainz & Laudert, 1993). Mitarbeiter des Institutes waren und sind in zahlreichen Wasserrechtsverfahren als Gutachter tätig. Allein der frühere Direktor Dr. Jens Hensen war bei über 1000 (!) Verhandlungen. Es wurde jedoch bald die Funktion der Fische als Indikator für Auswirkungen wasserbaulicher Maßnahmen erkannt und hat heute zentrale Bedeutung im Rahmen der Bewertung der Gewässer gemäß EU-Wasserrahmenrichtlinie. Dies ergibt eines der momentan wichtigsten Arbeitsfelder des Institutes (Haunschmid et al., 2003).

Seit jeher hat der Aspekt der Fischgesundheit einen hohen Stellenwert im BAW-IGF. Wie erwähnt, hatte sich bereits Einsele mit Fragen der Therapie befaßt. In späterer Folge wurden Fragen der Fischgesundheit von speziell dafür eingestellten Fachleuten behandelt, die sich einerseits den Parasitosen (z. B. Rydlo, 1971, 1979, 1984, 1998; Haunschmid, 1992), andererseits mit bakteriellen und viralen Erkrankungen der Fische und damit zusammenhängenden rechtlichen Belangen beschäftigen (z. B. Weismann, 1977, 2001).

Das Institut ist auch **der** Ansprechpartner für alle Zweige der Aquakultur. Neben der traditionellen Beratungs- und Schulungstätigkeit

wurden Fragen der Karpfenteichwirtschaft und der Forellenproduktion ständig auch wissenschaftlich untersucht, sei es die Frage des Sauerstoffbedarfs in der Fischproduktion (Danecker, 1973), seien es Fütterungsfragen (z. B. Kainz & Weismann, 1977; Kainz, 1979), Fragen der Produktion in Karpfenteichen (z. B. Kainz, 1980; Kainz & Schwarz, 1986). In den letzten Jahren wurde auch dem Problembereich Fischproduktion und Umwelt großes Augenmerk geschenkt. Insbesondere sind hier die Arbeiten von Dr. Ilse Butz zu erwähnen, die auch in der Erlassung einer Spartenverordnung über die Abwasseremissionen aus der Aquakultur einfließen werden (Butz & Venscapell, 1981; Butz, 1991; Butz et al., 1993). Das BAW-IGF ist seit Jahrzehnten auch der Ansprechpartner in Fragen der österreichischen Fischereistatistik. Die entsprechenden Meldungen für die FAO erfolgen von hier aus. In Zusammenarbeit mit dem Institut wurde die derzeit gültige Aquakulturerhebung der Statistik Austria entwickelt und darüber regelmäßig berichtet (Butz 2003).

Für die Aquakultur, aber auch hinsichtlich der Erhaltung der Biodiversität sind auch die vielen Versuche zur Kryokonservierung von Fischspermien von Bedeutung, sie wurden in Kooperation mit dem Zoologischen Institut der Universität Salzburg und dem Bundesamt für Agrarbiologie durchgeführt (z. B. Lahnsteiner, Weismann & Patzner, 1994; Lahnsteiner, Berger, Weismann & Patzner, 1996).

Im Zusammenhang mit der Biodiversität sind auch zahlreiche Versuche zur Aufzucht von Fischarten zu erwähnen, die für die kommer-

zielle Fischerei von geringer Bedeutung sind, wie Aalrutte, Perlfisch, Strömer (z. B. Kainz & Gollmann, 1998). Die Aufzucht von typspezifischen Leit- und Begleitfischarten ist auch eine der künftigen Aufgaben der Fischzucht Kreuzstein.

In diesem Zusammenhang wird auf die vielfältige Zusammenarbeit mit den Universitäten und der Akademie der Wissenschaften hingewiesen, die sich auch in zahlreichen gemeinsamen Publikationen widerspiegelt. Insgesamt gingen aus dem Institut bisher über 800 wissenschaftliche Publikationen und Fachartikel hervor. Wieder war es Einsele, der die enorme Wichtigkeit und Wirkung eines Fachorgans für die Fischerei erkannte und schon 1954, im 7. Jahr des Erscheinens der Zeitschrift *Österreichs Fischerei*, die Redaktion ans Institut holte.

Internationale Aufgaben wurden vor allem in der Europäischen Binnenfischereikommission (EIFAC), in der Vereinigung der europäischen Fischpathologen (EAFF) und in der internationalen Limnologenvereinigung (SIL) wahrgenommen. Seit Beitritt Österreichs zur Europäischen Union ist vor allem die Mitwirkung bei der Erstellung des Strukturprogrammes zur Förderung der Fischerei im Rahmen des FIAF von Bedeutung. Seit 1975 ist das Institut auch am Internationalen Postgraduierten Lehrgang für Limnologie der UNESCO beteiligt.

Die seit den Anfängen der Institution bestehende Lehrtätigkeit wurde stets ausgeweitet. Einerseits wurde dem Institut die Berufsausbildung im land- und forstwirtschaftlichen Berufszweig Fischereiwirtschaft in Form der Abhaltung berufsschulähnlicher Kurse übertragen, andererseits finden jährlich zahlreiche

Fortbildungskurse, Tagungen und Seminare statt. 1998 konnte der Umbau des Kursgebäudes abgeschlossen werden; es stehen nunmehr moderne Seminareinrichtungen zur Verfügung. In den vergangenen 25 Jahren nahmen über 2700 Personen an unseren Kursen teil, jährlich können wir hunderte Besucher bei Führungen begrüßen. Aus den Fischereimeisterlehrgängen gingen seit 1956 insgesamt 206 Fischereimeister hervor, sie sind nachstehend angeführt.

Derzeitige Schwerpunkte unserer Arbeit stehen im Zusammenhang mit der EU-Wasserrahmenrichtlinie: Aufbau einer österreichischen Fischdatenbank (Haunschmid et al., 2003); fischökologische Bewertungssysteme für Fließgewässer und Seen. Weiters arbeiten wir an Problemen der Populationsdynamik von Fischen in Fließgewässern und an der echografischen Erfassung von Fischpopulationen in Seen.

In diesem Beitrag konnten natürlich nicht jede Aktivität des Institutes und nicht alle Fachbereiche, in denen die Mitarbeiter wirkten, wiedergegeben werden. Ich wollte aber auf die große Vielfalt des Tätigkeitsbereiches hinweisen und bitte um Nachsicht, wenn sich der eine oder andere nicht ausreichend zitiert findet. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts der Gegenwart und der früheren Jahre gebührt mein aufrichtiger Dank und Anerkennung für ihren großartigen Einsatz und den bisweilen übergroßen Idealismus, ohne den diese Institution nicht existieren könnte, und ich wünsche unserem Institut fortwährenden Bestand und erfolgreiche Arbeit im Dienste des Schutzes unserer Gewässer und der Erhaltung der Vielfalt ihrer Lebewelt im Einklang mit der Wasserwirtschaft!



Fischereimeisterkurs 2000

Foto: W. Hauer



3. Fischereikurs in Scharfling, Mai 1955. Die Teilnehmer vor den Arkaden beim Internat

Foto: Archiv

Tabelle: Absolventen der Fischereimeisterkurse 1956–2003

Meisterjahrgang 1956

Grünseid	Dr. Gerhard
Haminger	Karl
Hartig	Franz
Hoch	Josef
Hoffmann	Rudolf
Karl	Sepp
Krieg	Siegfried
Laimböck	Rupert
Lukas	Karl
Pachinger	August
Thaller	Johann
Zopf	Anton

Meisterjahrgang 1959

Achleitner	Johann
Fohrwickl	Anton
Hofer	Josef
Kapeller sen.	Christian
Paulitsch	Josef
Pichler	Ferdinand

Meisterjahrgang 1961

Artner	Johann
Danzinger	Heinz
Dietrich	Willibald
Höplinger	Johann
Höplinger	Nikolaus
Rainer	Johannes
Hrastinger	Johann

Meisterjahrgang 1964

Binder	Johann
Dick	Anton
Fischer	Alfred
Gerstner	Peter
Karlhuber	Stefan
Kiendl	Josef
Markovec	Ing. Walter
Öhlinger	Gustav
Pammer	Herbert
Pfeiffer	Otmar
Schindler	Franz

Meisterjahrgang 1966

Beyer	Alexander
Lechner	Josef
Reichl	Johann
Riegler	Walter
Schwarzinger	Johann
Tschirschnitz	Martin

Meisterjahrgang 1969

Ecker	Ing. Horst
Eigner	Johann
Flade	Erwin
Glück	Johann
Güfel	Elmar
Güfel	Peter
Hartl	Alois
Perl	Gottlieb
Pichler	Josef

Plischek	Hermann
Schilcher	Walter
Wieneroither	Heinrich
Zoister	Amatus

Meisterjahrgang 1974

Berger	Wilhelm
Brandstätter	Raimund
Fischer	Gerhard
Gebetsroither	Johann
Harra	Johann
Hemetsberger	Johann
Lugmayr	Ing. Franz
Pirker	Herbert
Ruprechter	Erwin
Scheichl	Josef
Schmeißer	Josef
Spachinger	Gottfried
Vrzal	Leopold
Zeiringer	Josef

Meisterjahrgang 1977

Fischer	Alfred
Fuchs	Paul
Grabner	Alfred
Haas	Alois
Hadwiger	Ernst
Thaller	Franz
Weinzettl	Josef
Wiener	Wolfgang

Meisterjahrgang 1978

Beyer Maria
 Christian Hans
 Jaksch Roland
 Kautny Rudolf
 Leger Rudolf
 Pammer Alois
 Schrettl Reinhard

Meisterjahrgang 1979

Avernas Peter
 Bergler Hans
 Kainz Thomas
 Reimoser Helfried

Meisterjahrgang 1980

Dielacher Günther
 Röttger Martin

Meisterjahrgang 1981

Donnemiller Andreas
 Haas Georg
 Heindl Johann
 Haller Michael
 Leitner Helmut
 Lunardon Alban

Meisterjahrgang 1984

Bauer Erwin
 Ebner Bernhard
 Gassner Hubert
 Glück Erich
 Haas Erich
 Haidenthaller Wolfgang
 Helbock Norbert
 Igler Helga
 Kandler Anton
 Kapeller Christian
 Köttl Alois
 Maier Karl
 Pierer Friedrich
 Schrettl Edith
 Steinegger Karl
 Zangerl Christian

Meisterjahrgang 1985

Höplinger Nikolaus

Meisterjahrgang 1988

Arnitz Raimund
 Bilgeri Klaus
 Donnemiller Emanuel

Feldhammer Wolfgang
 Hirsenschall Hans
 Hochleitner Martin
 Hrstinger Gerhard
 Karlhuber Johann
 Nagel Peter
 Obwallner Dr. Andreas
 Wimmer Peter

Meisterjahrgang 1989

Mayrhofer Karl

Meisterjahrgang 1991

Cobai Werner
 Ernst Peter
 Gratzl Günther
 Grubinger Franz
 Hehenwarter Ing. Kurt
 Helbok Karl-Heinz
 Hübner Christoph
 Igler Hannes
 Klünsner Josef
 Kulmer Franz
 Maier Karl
 Meindl Franz
 Metlagel Manfred
 Olsacher Christian
 Pilgerstorfer Martin
 Pilgerstorfer Siegfried
 Plötzeneder Gerald
 Scherzer Karl
 Taxacher Klaus

Meisterjahrgang 1994

Bauer Gerhard
 Bisaro Ulrich
 Engel Rudolf
 Hager Ing. Johannes
 Hartl Peter
 Hauer Wolfgang
 Hofer Andreas
 Kletzl Manfred
 Kölbl Erwin
 Koller Franz
 Marcik Otto
 Menzel Paul
 Moro Mag. Dr. Mario
 Nestler Ing. Thomas
 Pfeiffer Thomas
 Steger Volkmar
 Steiner Ewald
 Wittkowsky Ing. Stefan

Meisterjahrgang 1997

Achleitner Mag. Joh. Rudolf
 Arnerberger Martin
 Bichler Johann
 Brunner Edwin
 Güfel Patrik
 Haider Johann
 Hanel Mag. Reinhold
 Hofer Wilfried
 Holler Heinrich
 Jersabek Walter
 Köberl Johann
 Köstler Franz
 Mark Mag. Wolfgang
 Medgyesy Mag. Nikolaus
 Oberbichler Reinhard
 Piringer Herbert
 Rothermann Hubertus
 Schotzko Mag. Nikolaus
 Stangassingner Matthias
 Unger Manfred
 Violand Gerhard
 Weinberger Alois
 Weingartner Gotthard

Meisterjahrgang 2000

Bock Gerhard
 Brandner Martin
 Dujmic Dr. Alexis
 Glück Silvia
 Holzer Markus
 Machacek Christian
 Mößner Dipl.-Ing. Marc
 Payr Dipl.-Ing. Markus
 Riedl Christoph
 Rittsteiger Ernst
 Schutti Christian
 Schwarz Karl

Meisterjahrgang 2003

Ecker Ing. Norbert
 Hahn Alexander
 Hobst Andreas
 Langbein Kai-Uwe
 Latzer Mag. Daniela
 Ploner Josef
 Scheichl Christian
 Tschlatscher Klaus
 Weger Johann

LITERATUR

Bruschek, Erich, 1953. Funktionsprüfungen an den Fischpässen der Kraftwerke Obernberg und Ering. – Österreichs Fischerei 6: 129–136.
 Bruschek, Erich, 1954. Hemmung der Fischwanderung durch Staubecken. – Österreichs Fischerei 7: 33–35, 53–54, 71–2
 Bruschek, Erich, 1954. Die Fischwanderung im unverbauten Unterlauf des Inn. – Österreichs Fischerei 7: 116–119, 129–132.
 Bruschek, Erich, 1961. Interessantes zur Technik der Elektrofischerei. – Österreichs Fischerei 14: 151–154.
 Bruschek, Erich, 1967. Investigations of conductivity for electric fishing in Austrian streams. – In: Vibert, R. (ed.):

Fishing with Electricity, EIFAC/FAO, Fishing News (Books): 125–130
 Bruschek, Erich, 1971. Errichtung und Betrieb von Elektrofischereianlagen. – Österreichs Fischerei 24: 85–86.
 Butz, Ilse, 1970. Strömungsverhalten einiger Ephemeridenlarven des Fließgewässers. – Diss. Wien, 158 S.
 Butz, Ilse, 1979. Strömungsverhalten von *Ecdyonurus venosus* (FABR.) (Ephemeropt.). – Proc. 2nd Internat. Conf. on Ephemeroptera, Polska Akademia Nauk: 199–212.
 Butz, Ilse & B. Vens-Cappell, 1981. Organische Belastung des Wassers mit Stoffwechselproduktion von Forellen bei Verfütterung von Trockenfutter. – Fisch und Umwelt 10: 103–125.
 Butz, Ilse, 1985. Die Limnologie der Unteren Traun. – WWK »Limnologie der österreichischen Donau-Nebengewäs-

- ser« (Tl. 1), Wien: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (Hrsg.): 1–64.
- Butz, Ilse, 1991. Beeinflussung des Vorfluters durch die Abfischung von Karpfenteichen. – Österr. Fischerei 44: 123–141.
- Butz, Ilse, 1991. Wasserbelastung durch die Forellenproduktion. – ÖKO-TEXT 4/91 »Forellenzucht 2000«: 33–47.
- Butz, Ilse & H. Odehnal, G. Schlott, 1993 Karpfenteiche und ihre Vorfluter. – Reihe Dokumentation Band 3. Laxenburg: Akademie für Umwelt und Energie (Hrsg.).
- Butz, Ilse, 2003: Österreichs Aquakulturproduktion 2001. – Österr. Fischerei 56 (2/3): 66–68
- Danecker, Elisabeth, 1961. Studien zur hypogypetrischen Fauna Biologie und Ökologie von *Stactobia* und *Tinodes* (Insect., Trichopt.). – Int. Revue ges. Hydrobiol. 46(2): 214–254.
- Danecker, Elisabeth, 1969. Bedenklicher Zustand des Mondsees im Herbst 1968. – Österreichs Fischerei 22: 25–31.
- Danecker, Elisabeth, 1971. Die künstliche Durchmischung des Krottensees. – Carinthia II, Sonderh. 31/Festschr. Findenegg: 41–62.
- Danecker, Elisabeth, 1973. Forellenbesatz nach Sekundenlittern. – Österreichs Fischerei 26: 185–192.
- Danecker, Elisabeth, 1980. Untersuchungen des Obertrumer Sees (Salzburg) in den Jahren 1961–1966 – Österreichs Fischerei 33: 121–127
- Dumitriu, M., 1932. Zur Kenntnis einiger Alpenseen. V. Irsee. – Internat.Rev.Hydrob., 29: 337–387.
- Einsele, Wilhelm, 1937. Physikalisch-chemische Betrachtungen einiger Probleme des limnischen Mangan- und Eisenkreislaufs. – Verh. Internat. Verein Limnol. 5: 69–84.
- Einsele, Wilhelm, 1938. Über chemische und kolloidchemische Vorgänge in Eisen-Phosphat-Systemen unter limnochemischen und limnogeologischen Gesichtspunkten. – Arch. Hydrobiol. 33: 361–387.
- Einsele, Wilhelm & J. Grim, 1938. Über den Kieselsäuregehalt planktischer Diatomeen und dessen Bedeutung für einige Fragen ihrer Ökologie. – Z. Bot. 32: 545–590.
- Einsele, Wilhelm, 1943. Über das Wachstum der Coregonen im Voralpengebiet, insbesondere über das Verhältnis von Schuppen- und Längenwachstum. – Z. Fischerei u. der. Hilfswiss. 41: 23–45.
- Einsele, Wilhelm, 1948. Über den Zusammenhang von Länge und Gewicht bei Fischen. – Österr. Fischerei 1: 56–61.
- Einsele, Wilhelm, 1949. Fischerei und Wasserwirtschaft. – Österr. Fischerei 2: 215–219, ebenso Österr. Wasserwirtschaft 1: 134–137.
- Einsele, Wilhelm, 1949. Planktonproduktion, Fischernten und Setzlingsaufzucht am Mondsee. – Österr. Fischerei 2: 46–50.
- Einsele, Wilhelm, 1950. Über den Sauerstoffbedarf von Fischen. 1. – Österr. Fischerei 3: 181–185.
- Einsele, Wilhelm, 1954. Probleme des Fischerei- und Landschaftsschutzes beim Bau von Flußkraftwerken. – Österr. Fischerei 7: 17–21.
- Einsele, Wilhelm, 1956. Neue Erkenntnisse und Wege bei der Erbrütung von Forelleneiern. – Österr. Fischerei 9: 93–101.
- Einsele, Wilhelm, 1957. Flußbiologie, Kraftwerke und Fischerei. – Österr. Fischerei 10 (8/9) – zugl. Heft 1. der »Schriften des Österr. Fischereiverbandes«, 63 S.
- Einsele, Wilhelm, 1957. Untersuchungen über die Atemphysiologie sich entwickelnder Salmonideneier, ihre Anwendung auf die Natur und auf die züchterische Technik. – Österr. Fischerei Suppl. 1, H. 1, 18 Seiten.
- Einsele, Wilhelm, 1959. Die Strömungsgeschwindigkeit als beherrschender Faktor bei der Gestaltung der Gewässer. – Österr. Fischerei 12: 73–87 (zugl. Suppl. 1, Heft 2, 40 Seiten).
- Einsele, Wilhelm, 1961. Über das Wachstum des Aals in österreichischen Gewässern. – Österr. Fischerei 14: 136–138.
- Einsele, Wilhelm, 1964. Die exakt dosierte Anwendung von Hydratkaik – ein neues Heilverfahren bei Fischerkrankungen. – Österr. Fischerei 17: 37–44.
- Einsele, Wilhelm, 1965. Das Kochsalzbad im Dienste der Gesundheits- und Konditionsdiagnose bei Fischen. – Österr. Fischerei 18: 22–30.
- Gassner, H., A. Jagsch, D. Zick, G. Bruscek & I. Frey, 2002. Die Wassergüte ausgewählter Seen des oberösterreichischen und steirischen Salzkammergutes. Schriftenreihe des BAW, Band 15, Wien, 125 Seiten.
- Haempel, Oskar, 1930. Fischereibiologie der Alpenseen. In: H. Thienemann: Die Binnengewässer X: 181–185.
- Haempel, Oskar, 1931. Anregungen zur Steigerung der Fischproduktion in Österreich. – Österreichische Fischerei Zeitung 28: 121–123, 129–130, 137–139.
- Hasler, Arthur D. & Wilhelm G. Einsele (1948): Fertilization for Increasing Productivity of Natural Inland Waters. – Transact. of the Thirteenth North American Wildlife Conference, March 8, 9 and 10: 527–555.
- Haunschmid, R., 1992. *Acanthocephalus lucii* (Müller, 1776) (Acanthocephala: Echinorhynchidae), ein Parasit von *Perca fluviatilis* L. im Mondsee. – Dipl.-Arbeit Univ. Salzburg, 97 pp.
- Haunschmid, R., G. Wolfram, T. Spindler, W. Honsig-Erlenburg, A. Jagsch, E. Kainz, K. Hehenwarter, B. Wagner & R. Wimmer, 2003. Praxisbezogenes fischökologisches Bewertungsschema gem. WRRL für österreichische Fließgewässer. – Österr. Fischerei, in Druck.
- Haunschmid, R., Venier, R. und R. Lindner, 2003: ATFI-BASE – Entwicklung und Etablierung eines Systems zur Erfassung und Analyse fischökologischer Zustandsparameter. Angewandte geografische Informationsverarbeitung XVI./Beiträge zum AGIT-Symposium Salzburg 2003. Hrsg.: Strobl, Blaschke, Griesebner. Herbert Wichmann Vlg., Heidelberg, 130–134.
- Hemsen, Jens, 1956. Die Steyr. – Österr. Fischerei 9: 120–312.
- Hemsen, Jens, 1967. Die Pielach. – Österr. Fischerei 20: 117–131.
- Hemsen, Jens, 1976. Die Mattig. – Österr. Fischerei 29: 73–81.
- Jagsch, Albert, 1979. Veränderungen im Zustand des Mondsees in den Jahren 1969–1979. – In: Reinhaltungsverb. Mondsee, Hrsg. P. Gaigg: Festschr. »Kommunale Abwasserwirtschaft im Mondseeland 1969–1979«: 24–32.
- Jagsch, Albert, 1983. Hallstättersee und Wolfgangsee. – Limnolog. Unters. Traunsee Traun Bd. 7. 114 S., Amt d. OÖ. Landesreg. Linz.
- Jagsch, Albert, 1984. Zur fischereilichen Situation der Mittleren Salzach im Bereich der entstehenden Kraftwerkstetten. – ÖWW 36 (5/6):119–123.
- Kainz, Erich, 1984. Fischereiliche Untersuchungen an der Traun bei Marchtrenk vor und nach dem Einstau des Kraftwerkes. – ÖWW 36: 123–126.
- Kainz, Erich & O. Moog, 1985. Gütelängsschnitt und Fischbestand in der Frankfurter Redl – Der Einfluß kommunaler und industrieller Abwässer. – Österr. Fischerei 38: 311–321.
- Kainz Erich, 1991. Zur fischereilichen Situation der Gewässer im Bereich Linz. – ÖKO L 13(2): 18–35.
- Kainz Erich, 1993. Laudert, P.: Fischereibiologische Untersuchungen zum Einfluß von Sohlschwellen in Gebirgsbächen. – Wildbach- und Lawinenverbau 57 (124): 177–196.
- Kainz, E. & Th. Weismann, 1977. Fütterungsversuche bei der Brut von Regenbogenforellen (*Salmo gairdneri* RICH.) mit Futter von unterschiedlichem Pelletbindergehalt. – Österr. Fischerei 30, 105–109.
- Kainz, Erich, 1979. Zur Fütterung kleiner Karpfen (*Cyprinus carpio* L.) mit Trockenfuttermitteln. – Österreichs Fischerei 32: 93–98.

- Kainz, Erich, 1980. Untersuchungen an Waldviertler Karpfenteichen über die Möglichkeiten der Produktionssteigerung bei Karpfen und Nebenfischen (Tl. 1). – Biol. Stat. Waldviertel, Jber. 1979: 15 pp.
- Kainz, Erich & K. Schwarz, 1986. Chemische, biologische und fischerliche Untersuchungen an mehreren Waldviertler Karpfenteichen. – Wiss. Mitt. NÖ. Landesmuseum 4: 43–210.
- Kainz, Erich & Hans-Peter Gollmann, 1998: Aufzuchtversuche beim Strömer (*Leuciscus souffia agassizi* Rossi). – Österr. Fischerei 51(1): 2, 19–22.
- Lahnsteiner, F., T. Weismann & R. A. Patzner, 1994. Neue Gesichtspunkte bei der Gefrierkonservierung von Salmonidensamen. – Österreichs Fischerei 47: 84–89.
- Lahnsteiner, F., B. Berger, Th. Weismann & R. Patzner, 1996. Changes in Morphology, Physiology, Metabolism, and Fertilization Capacity of Rainbow Trout Semen Following Cryopreservation. – The Progressive Fish-Culturist 58: 149–159.
- Lechler, Hermann, 1930. Künstliche Erbrütung und Felchenwirtschaft. Allgemeine Fischerei-Zeitung 55: 134–135.
- Lechler, Hermann, 1930. Untersuchungen über die Reinanke des Mondsees II. – Zeitschrift für Fischerei 28: 485–493, sowie Österreichische Fischerei Zeitung 27: 129–131:
- Lechler, Hermann, 1932. Die Fischerträge der Salzkammergutseen. – Internationale Revue der ges. Hydrobiol. 26: 323–328.
- Liepolt, Reinhart, 1935. Limnologische Untersuchungen der Ufer- und Tiefenfauna des Mondsees und dessen Stellung zur Seetypenfrage. – Internationale Revue d. ges. Hydrobiol. u. Hydrographie 32: 164–236.
- Moog, O. & A. Jagsch, 1980. Zur Erforschungsgeschichte, Fischerei und limnologischen Situation der Salzburger Flachgauseen – Wallersee, Mattsee, Obertrumersee und Grabensee. – Stud. Forsch. Salzburg 1: 73–103.
- Rydlö, Manfred, 1971. Nachweis von Sporen der *Myxosoma cerebralis* in verschiedenen Organen drehranker Regenbogenforellen. – Österr. Fischerei 24, 97–99.
- Rydlö, Manfred, 1979. Vergleichende Versuche zur Bekämpfung von *Trichodina* sp. und *Chilodonella cyprini*. – Österr. Fischerei 32, 217–222.
- Rydlö, Manfred 1984. Vergleichende Versuche zur Bekämpfung von *Costia necatrix*. – Österr. Fischerei 37 (4), 100–105.
- Rydlö, Manfred 1998. Synopsis der Zooparasiten der Fische Österreichs: Endohelminthen in Fischen aus Seen und Fließgewässer Österreichs. – Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie Band 20 (1998): 109–116.
- Rydlö, M. & Th. Weismann, 1977. Comparative experiments to infect rainbow trout with *Aeromonas salmonicida*. – Bull. Off. int. Epiz. 87, 479–481.
- Schultz, Günter 1962. Die Bachflohkrebsse, ihre Lebensweise und ihre fischereiwirtschaftliche Bedeutung. – Österr. Fischerei 15: 113–120.
- Schultz, Günter 1971. Erste Ergebnisse von 3 Jahren Seenuntersuchung. – Österr. Fischerei 24: 149–158.
- Schwarz, K. & A. Jagsch 1998. Die Seen Oberösterreichs. Gewässerschutzbericht 20/1998 des Amtes der OÖ. Landesregierung. CD-ROM.
- Stadler-Richter, H., 1984. Die Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft, Scharfling – 55 Jahre Arbeit im Interesse von Österreichs Fischerei. Österreichs Fischerei 37: 323–329
- Weismann, Thomas 2001. Rechtsbelange in der Aquakultur: Fischfuttermittel. Neue Vorschriften betreffend Zusammensetzung, Einsatz und Lagerung. Österreichs Fischerei 54(2/3): 59–60.

ACHLEITNER FORELLEN

robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb
nun durch Zuchtauslese geringer Anteil von Milchnern bis zum Speisefisch

Heimische Forelleneier, Forellenbrütlinge
Besatzforellen, 1- und 2 sömmerig
Speiseforellen

Vorstellung von
EIER – jetzt!



FORELLENZUCHT ACHLEITNER

A-5230 Schalchen bei Mattighofen, OÖ. • Häusbergerstraße 11
Tel. 077 42/25 22 • Fax 077 42/25 22 33 • e-Mail: office@forellen.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 244-258](#)